

DIE KLIMARUNDE BAU

Die Klimarunde BAU hat sich als Zusammenschluss wesentlicher Teile der Wertschöpfungskette das Ziel gesetzt, Klimaschutzpotenziale im Baubereich zu erkennen und zu heben, voneinander zu lernen und Ansprechpartner für die Politik zu sein. Die Partner der Klimarunde BAU sind sich einig im Ziel, Klimaneutralität im Bausektor zu erreichen. Dabei setzen sie sich für ganzheitliche Lösungsansätze ein.

Mit gemeinsam erarbeiteten Positionierungen beleuchtet die Klimarunde BAU ihre Vorstellungen hin zur Erreichung des Klimaziels. Das vorliegende Papier gehört zu einer Reihe von Ergebnissen des laufenden Diskussionsprozesses. Dabei ist die Identifikation von Themen und Lösungsvorschlägen für die Klimarunde nicht abschließend, sondern soll fortlaufend aktualisiert und ergänzt werden.

www.klimarunde-bau.de

Gebäudehülle

Die Gebäudehülle bestimmt während der Nutzungsphase maßgeblich die Energieeffizienz und damit den Energiebedarf eines Gebäudes. Ohne eine energieeffiziente Gebäudehülle ist die Versorgung eines Gebäudes mit erneuerbarer Energie nicht effizient zu erreichen. Der deutsche Gebäudebestand besteht aus rund 19 Mio. Wohngebäuden und etwa 2 Mio. beheizten/gekühlten Nichtwohngebäuden. Diese Gebäude verbrauchen derzeit ein Vielfaches mehr an Energie (2020: 773 TWh), als an erneuerbarer Energie erzeugt wird. So konnten im Jahr 2020 nur etwa 16% (123 TWh) der für Raumwärme und Warmwasser genutzten Energie über erneuerbare Energie abgedeckt werden. Gelingt es nicht, den Energiebedarf des Gebäudesektors deutlich zu senken, wird die vollständige erneuerbare Versorgung nicht möglich sein.

Effiziente Gebäudehülle als Voraussetzung für die wirtschaftliche Nutzung erneuerbarer Energien

Energetisch modernisierte Gebäude haben im Vergleich zu ungedämmten oder nicht ausreichend gedämmten Bestandsgebäuden einen deutlich geringeren Energiebedarf für Heizung, Kühlung und Warmwasser. Sollen Bestandsgebäude auf erneuerbare Energien umgestellt werden, müssen sie zunächst „Niedertemperatur-ready“ werden. Dieses Effizienz-niveau der Gebäudehülle ist die Eintrittsschwelle, um den Umstieg auf erneuerbare Energieträger – vor allem mittels Wärmepumpen – im Gebäudebereich überhaupt zu ermöglichen. Die Gebäudehülle muss sicherstellen, dass die maximale Vorlauftemperatur der Heizung auf ein niedriges Niveau gesenkt werden kann, denn entscheidend ist, dass Wärmepumpen nicht nur „funktionieren“, sondern einen möglichst hohen Wirkungsgrad erreichen müssen, um Stromverbrauch und damit Kosten in einem wirtschaftlichen Rahmen zu halten. In der Regel ist eine über das Niedertemperatur-ready-Niveau hinausgehende energetische Gebäudemodernisierung die bessere Lösung. Neben der Wärmedämmung von Dach und Wänden können der Austausch ungeeigneter Heizkörper oder die Umstellung auf eine Fußbodenheizung sinnvolle Begleitmaßnahmen sein.

Gebäudehülle, Anlagentechnik und erneuerbare Energie immer als System denken

Nur in der Kombination aus effizienter Gebäudehülle, moderner Anlagentechnik und vollständiger Versorgung über erneuerbare Energien wird es möglich sein, Klimaneutralität im Gebäudebestand zu erreichen. Da moderne Heiztechnologien, wie Wärmepumpen oder Niedertemperatur-Fernwärme, nur dann effizient arbeiten, wenn die Vorlauftemperatur des Heizwassers möglichst niedrig ist, funktioniert dies nur

im Zusammenspiel mit einer energieeffizienten Gebäudehülle. Energieeffiziente Gebäudehülle, eine moderne technische Gebäudeausstattung und die Nutzung erneuerbarer Energien müssen daher als System konzipiert werden.

Energetisch schlechteste Gebäude vorrangig sanieren

Zu den Hauptverursachern von CO₂-Emissionen im Gebäudesektor gehören die sogenannten „Worst Performing Buildings“. 31 Prozent aller Gebäude, darunter 6,4 Mio. Einfamilienhäuser, sind in die Klassen G und H des Gebäudeenergiegesetzes einzustufen, in denen der Energieverbrauch 3 bis 4-mal höher als bei einem Standardgebäude ist. Die Worst Performing Buildings verursachen rund 50 Prozent der Emissionen im Gebäudebestand. Sie müssen deshalb so schnell wie möglich umfassend modernisiert werden. Dafür braucht es maßgeschneiderte Lösungen. Da erneuerbare Energien weder unbegrenzt noch ständig zur Verfügung stehen, ist ein bloßer Austausch von Energieträgern und Heizungssystemen von fossil auf erneuerbar weder ökonomisch noch ökologisch sinnvoll und zudem oftmals technisch nicht möglich. Vielmehr ist es notwendig, zunächst den Energiebedarf drastisch zu reduzieren und die Gebäude für den Einsatz erneuerbarer Energie fit zu machen.

Forderungen an die Politik

- Zielorientierte, technologieoffene Förderung: Unter der Maßgabe des Ziels der Klimaneutralität müssen alle Maßnahmen nach ihrem Ergebnis bewertet und entsprechend gefördert werden: Keine unterschiedlichen Fördersätze für Gebäudehülle und Heiztechnik.
- Da Energieeffizienzsanierungen typischerweise aus mehreren Maßnahmen eines Gesamtpaketes bestehen, sind Sanierungsfahrpläne ein geeignetes Instrument für eine sinnvolle Abfolge der Einzelmaßnahmen, sofern diese nicht in einem Zug umgesetzt werden. Die Förderung sollte auf die vollständige Umsetzung des Sanierungsfahrplans ausgerichtet sein - denn allein mit den ersten Schritten wird noch kein höheres Effizienzhaus-Niveau erreicht.
- Voraussetzung für den Einsatz von Wärmepumpen in Bestandsgebäuden muss zukünftig die Mindestanforderung der Niedertemperatur-Readiness des Gebäudes sein. Dafür notwendige vorbereitende Maßnahmen an der Gebäudehülle sind als Maßnahmenkombinationen gemeinsam mit einer Wärmepumpe zu fördern.
- Maßnahmenkombinationen sollten (auch bei zeitlicher Staffelung) mit einem Bonus oder einer zusätzlichen Förderung honoriert werden, um ergänzende Anreize für umfassendere energetische Gebäudemodernisierungen zu geben.

GEBÄUDEHÜLLE